

„Es ist ein Geben und Nehmen und immer ein Fest“, sagt Thomas Felder. Der Kontakt zum Publikum ist Felder wichtig.

Foto: privat



Thomas Felder will mit seinen Liedern Menschen verbinden

Musikant und Protestant

REUTLINGEN – „Wer vom Singen lebt, singt um sein Leben“, hat der Liedermacher Thomas Felder einmal über seinen Beruf gesagt. Der schwäbische Liedermacher und Dichter tut dies nun seit 40 Jahren. Was ihn durch Höhen und Tiefen getragen hat, darüber sprach er mit Alexander Schweda.

Sie sind Schamane und Pietist, Liedermacher, Dichter und Sänger genannt worden. Als was würden Sie sich selbst bezeichnen?

Thomas Felder: In meinem Logo „Musik & Wort“ fasse ich das Wesentliche meiner Arbeit zusammen, und es freut mich, wenn außer der Optik auch ein tieferer Hintergrund verstanden wird. Manche können ja in einem Mann mit Gitarre nur einen kleinen Reinhard Mey erkennen. Andere sagen: Der singt wie Thomas Felder. Letzteren gebe ich Recht.

Worum geht es Ihnen?

Thomas Felder: Wenn ich ein Lied komponiere oder interpretiere, möchte ich auf meine eigene Weise etwas anrühren, was über persönliche Befind-

lichkeiten hinausgeht, etwas von allgemeiner Bedeutung. Ich stelle mich also auf den Boden einer Gemeinschaft und bin damit schnell bei Politik und Glaubensfragen, auch wenn ich es gar nicht immer darauf anlege.

Also: Schamane oder Pietist?

Thomas Felder: Ich bin Musikant aus protestantischem Hause.

Sie haben ein Paul-Gerhardt-Gedicht vertont und den Psalm 23. Sie fragen, was „mit den Evangelischen los ist“, weil die Kirchen so leer sind. Wo liegen Ihre spirituellen Wurzeln?

Thomas Felder: Sie liegen in einer kinderreichen evangelischen Pfarrfamilie, in der viel gesungen wurde. Von da bin ich in die Kinderkirche, den Konfirmationsunterricht, in die Dorfgemeinde hineingewachsen. Diese Quellen habe ich irgendwann natürlich auch kritisch hinterfragt. Denn die Gefahr jeder Religionslehre ist immer, dass Macht ausgeübt und missbraucht

wird. Zum Glück blieb ich davon verschont oder war stark genug, mich bei Zeiten zu wehren. Sehr geprägt hat mich die Kirchenmusik. Ich singe auch jetzt in einem Kirchenchor.

» Der Himmel ist greifbar auf Erden, wir können ihn hier bereits mitgestalten. «

Sie haben einmal gesagt: „Wer vom Singen lebt, singt um sein Leben.“ Das hört sich an, als ob Sie öfters in der Luft hängen. Was trägt Sie im Leben.

Thomas Felder: Die Liebe. Wenn ich mich geliebt weiß, kann kommen, was will. Dann lebe ich ein schönes Leben und bin auch in der Lage, etwas von der Schönheit zurückzugeben. Ich sehe das ganz pragmatisch: Der Himmel ist greifbar auf Erden, wir können ihn hier bereits mitgestalten. Dann wird aus Luft ein tragfester Grund.

» Ich suche nach Bildern, Gleichnissen, Metaphern, nach Farben und Sprachmusik. «

Also hinter der Liebe stecken ganz konkrete Menschen.

Thomas Felder: Es stecken immer konkrete Menschen dahinter.

Sie sprachen vom Zurückgeben: Was bedeutet Ihnen in diesem Zusammenhang das Publikum?

Thomas Felder: Ganz viel. Ich bin ja angewiesen auf ein Publikum und freue mich über ein volles Haus, aber auch wenn nur wenige kommen. Es sind immer die richtigen. Diese Menschen teilen mit mir ihre Zeit und schenken mir ihre Aufmerksamkeit. Das ist ein Geben und Nehmen von allen Seiten und immer ein Fest.

Es heißt, Sie sind ein Wahrheitssucher. Welche Wahrheiten haben Sie schon gefunden?

Thomas Felder: Keine. Mein Leben strotzt vor Unwahrheiten. Es ist ein ständiges Abwägen: Wie gestalte ich den Tag? Wie kann ich danach wahrhaftig in den Spiegel gucken? Es ist

schon schwierig genug, die nächste Umgebung einfach wahrzunehmen wie sie ist, ohne sie für bestimmte Zwecke umzulügen.

Ein anderes Zitat von Ihnen lautet: „Kinder brauchen eine klare Sprache so nötig wie die tägliche Nahrung. Berieseln wir sie mit leeren Worthülsen, dann betrügen wir sie um ihr Leben.“ Wie finden Sie die richtigen Worte?

Thomas Felder: Ich suche nach Bildern, Gleichnissen, Metaphern, nach Farben und Sprachmusik. Allein der Dialekt, in dem ich gern singe, ist für viele eine Hürde. Für Menschen, die im Schwäbischen zu Hause sind, ist er dagegen eine Offenbarung. Ich selbst habe den schwäbischen Dialekt als Kindersprache gepflegt und später verleugnet. Erst als ich Deutschlehrer in England war, habe ich die Mundart als kostbare Quelle wieder entdeckt, in der Musik steckt.

Sie spielen auch gerne mit Wörtern und ihren Bedeutungen.

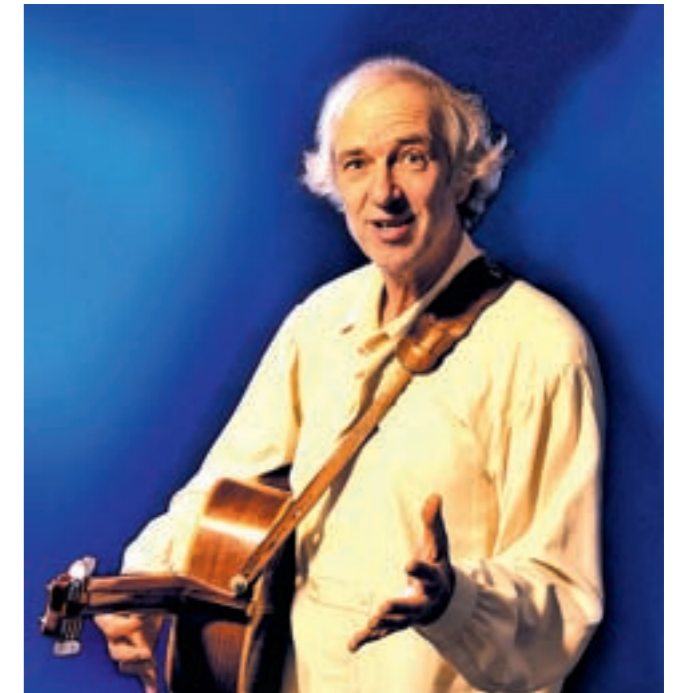
Thomas Felder: Ja. Mit der spielerischen Annäherung an Wörter will ich demonstrieren, dass Sprache in Bewegung ist. Es gibt nichts Starres, für alle Zeiten Gültiges. Ich lese zum Beispiel gerade das Alte Testament durch. Wie sich die jüdische Kultur und der Glaube verändert haben, vom Schlachtopfer hin zu Gesetzen, zu denen ich heute einen Riesen-Abstand habe, das zeigt, dass Sprache und Kultur immer einem Wandel unterliegen.

Sie haben 40 Jahre Bühnenerfahrung hinter sich. Eine biblische Zahl. Welche Wandlung haben Sie selbst in dieser Zeit vollzogen?

Thomas Felder: In der Zeit meiner ersten Schallplattenaufnahmen formierte sich gerade die Umwelt- und Friedensbewegung. Da war ich mit einer Art Wir-Gefühl mittendrin. Wir hielten uns für die Guten und die anderen waren die Kriegstreiber, die Bösen. Diese plakative Grundhaltung hat sich gewandelt. Ich habe gemerkt: So einfach ist es nicht. Nur weil Menschen aus einem bestimmten Umfeld kommen, gehören sie nicht gleich zu den Bösen. Die Zuordnungen sind wesentlich komplexer geworden. Ich kann nicht mehr in Gutmenschen und Schlechtmenschen trennen. Meine Lieder sollen wärmende und verbindende Feuer für alle sein.

Thomas Felder: „Ich kann nicht mehr in Gutmenschen und Schlechtmenschen trennen.“

Foto: privat



Information

Seit 40 Jahren steht Thomas Felder auf der Bühne. 1977 mit drei Kleinkunstpreisen ausgezeichnet, erhielt er für mehrere seiner 14 Alben den Preis der Deutschen Schallplattenkritik und erschien regelmäßig auf den obersten Plätzen der Lieder-Bestenliste. Über 1000 Konzerte gab er an den unterschiedlichsten Orten in Europa und wurde von internationalen Kulturinstituten bis nach Chile engagiert. Am besten kennt

man ihn im Schwabenland, dessen Mundart seine Lieder prägen.

Die nächsten **Auftritte** von Thomas Felder sind am 16. Januar, um 20 Uhr, im Spitalhofsaal in Reutlingen (fast ausverkauft). An dem Abend feiert die Stadt Reutlingen sein Bühnenjubiläum. Am 17. Januar, um 18 Uhr, singt er mit seiner Tochter Johanna Zeul in Holzgerlingen im Wasserschloss Burg Kalteneck.

Weitere Termine: 10. Februar, 19.30 Uhr, Theater Ulm; 14. Februar 19 Uhr, Rathaus Pliezhausen; 26. Februar, 20 Uhr, Theater der Galgenstricke Esslingen; 27. Februar, 20.30 Uhr, Rathaus Simmersfeld; 13. März, 20 Uhr, Rittergarten Tuttlingen.

■ Weitere Informationen über Thomas Felder gibt es im Internet: www.thomas-felder.de, Telefon 07072-3120.